

Lehrbuch der Moralthologie von Dr. Theophil Simar,
 Professor der katholischen Theologie an der Universität zu Bonn.
 Zweite, umgearbeitete Auflage. Mit Approbation des hochwür-
 digsten Capitels-Vicariates Freiburg. gr. 8. Freiburg. Herder.
 1877. XII und 442 Seiten. Preis 5 M. 40 Pf.

Schon seit längerer Zeit liegt uns obiges Lehrbuch zur Beur-
 theilung vor. Es sind seit dem darüber bereits zahlreiche Recensio-
 nen veröffentlicht worden und, so viel uns bekannt geworden ist,
 haben alle ohne Ausnahme demselben sehr günstig gelautet. Von
 dem Werthe und der Brauchbarkeit des vorliegenden Lehrbuches zeigt
 übrigens schon der Umstand, daß in verhältnißmäßig kurzer Zeit
 eine zweite Auflage nothwendig geworden ist. Wir betrachten es
 nicht als unsere Aufgabe in ausführlicher Besprechung alle Vorzüge
 und etwaigen Mängel des Simar'schen Lehrbuches an's Licht zu
 stellen, sondern wir wollen gemäß der vorzugsweise practischen Ten-
 denz dieser Quartalschrift kurz auf das Eigenthümliche des Buches
 aufmerksam machen, um die Frage zu beantworten, wem der An-
 kauf desselben besonders zu empfehlen sei.

Für die Zwecke der Beichtpraxis ist Simar's Buch zunächst
 nicht geschrieben, weder vorzugsweise, noch viel weniger ausschließlich.
 Es kann nicht an die Seite gestellt werden den Moralthologien
 eines Scavini, eines Gousset, eines Müller, eines Kenrik, eines
 Neyraguet, eines Frassinetti, eines Gury, eines Rohling, und wie
 sie alle heißen, die in neuester Zeit Handbücher für den unmittelbar
 auf die Beichtpraxis abzielenden Unterricht geschrieben haben. Simar's
 Moralthologie ist vielmehr eine nach Form und Inhalt gute, wissen-
 schaftliche Vorschule zu einer tüchtigen Casuistik und stellt sich würdig
 dem weit und breit bekannten Moralwerke des seligen Bischof Martin
 an die Seite. Wie der Verfasser in der Vorrede selbst sagt, war
 es seine Absicht, den Candidaten des geistlichen Standes eine für
 das erste Studium der Moralthologie ausreichende, zu eingehendern
 Studien anregende und befähigende Darstellung der genannten Dis-
 ciplin darzubieten.

Als Handbuch für die ersten academischen Studien, wie sie an
 deutschen Universitäten betrieben werden, hat nun das Buch ent-
 schiedene und große Vorzüge. Es ist vornehmlich gebührend zu lo-
 ben die positive Haltung, welche sich kund gibt durch die häufige
 und richtige Verwerthung der heiligen Schrift, durch die oftmalige
 Berufung auf die allgemeinen Kirchenversammlungen von Trient
 und vom Vatikan, und durch den engen Anschluß an den heiligen Tho-
 mas von Aquin und an den heiligen Alphons Maria von Liguori.

Es ist schwer für den Verfasser eines solchen Lehrbuches, daß
 er das richtige Maß einhalte und den Stoff gehörig abgrenze. Si-

mar hat diese Schwierigkeit glücklich überwunden, und bei aller Kürze und Compactheit der Darstellung dennoch keine wichtige Frage unberücksichtigt gelassen.

Einen besonderen Vorzug gibt dem Buche auch die häufige Berücksichtigung der älteren und neueren Literatur durch zahlreiche Citate und Verweisungen. Besonders ist der erste Theil, welcher die allgemeine Moralthologie behandelt, mit großem Fleiße gearbeitet und mit zahlreichen Citaten größtentheils aus den Werken des heiligen Thomas illustriert worden. Somit sei denn Simar's Lehrbuch sowohl den Theologie-Studierenden, welchen es den Weg zu einem wahrhaft wissenschaftlichen Studium der Moralthologie zu eröffnen geeignet ist, als auch practischen Seelsorgern, welche, versehen mit irgend einem tüchtigen Casuisten, wünschen ein Buch zu besitzen, mit dessen Hilfe sie auf leichte Weise die Kenntniß der Principien der Moral von Zeit zu Zeit im Gedächtnisse auffrischen können, bestens empfohlen.

St. Florian.

Joseph Weiß, Professor.

Passavia sacra. Geschichte des Bisthums Passau bis zur Säkularisation des Fürstenthums Passau, von Dr. Carl Schrödl, Domprobst und bischöfl. Generalvicar in Passau. Passau 1879. M. Waldbauer's Verlag. S. 424. Druck von J. Feichtinger's Erben in Linz.

Ein werthvoller Beitrag zur Kirchengeschichte, namentlich Oesterreichs, denn die große Diöcese Passau umfaßte einst Ostbairn, Ober- und Niederösterreich. Die Anfänge der Geschichte des Bisthums Passau datiren aus der zweiten Hälfte des dritten Jahrhunderts. Wie allenthalben im römischen Reiche, wurde während dieser Friedensepoche auch in der Provinz Noricum, besonders in Ufer-noricum (Nieder- und Oberösterreich) das Christenthum verbreitet. Als erster Glaubensbote erscheint der h. Maximilian. Wenn er auch nicht Bischof von Lorch mit festem Sitze daselbst gewesen sein mag, so war er doch, wie der Verfasser behauptet, Wanderbischof in Noricum. Allerdings enthält die aus dem 13. Jahrhundert stammende Maximilians-Legende viel Unverbürgtes und Fabelhaftes; aber es sei doch (nach der Ansicht des Verfassers) zu weit gegangen, wenn man diese Legende als ein ganz und gar fabelhaftes Nachwerk verwerfe, indem die Legende Mehreres enthält, was über Maximilian auch in anderweitigen und früheren Nachrichten und Documenten berichtet wird; auch wurde der Cult des h. Maximilian seit ältester Zeit in Noricum getroffen, dessen Gebeine seit circa 980 in Passau ruhen. Ueber Maximilians Todesjahr schweben die Nachrichten zwischen den Jahren 281—304. Der Verfasser revindiciert somit den h. Maximilian als Martyrerbischof der Diöcese Passau, was in